

Prot. Nr. 00768/17

Curia Generalis
Fratrum Minorum
Capuccinorum

Rundbrief zur Heiligsprechung des Seligen

ANGELO VON ACRI (1669-1739)

15 ottobre 2017

Brief des Generalministers der Minderen Brüder Kapuziner

LIEBE BRÜDER
DER HERR GEBE EUCH SEINEN FRIEDEN

Am 18. Dezember 1825 hat Papst Leo XII den ehrwürdigen Diener Gottes Angelo von Acri seliggesprochen. Wegen seiner unermüdlchen Predigtstätigkeit in den 38 Jahren priesterlichen Lebens war er allen bekannt als der Apostel Kalabriens. In der Gefolgschaft des Guten Hirten zögerte er nicht, sich auf der Suche nach dem Sünder, dem Armen und dem Letzten auf die Strassen zu begeben. Er gab alles von sich weg und schrieb alles, was er empfangen hatte, dem Herrn zu, damit das Leben alle erreichen könne.

Die Gestalt des strengen Bruders, Predigers und Beichtvaters, typische Elemente unseres Kapuzinerseins, wird am 15. Oktober 2017 von Papst Franziskus „Heilig“ gesprochen, ein sicheres Zeichen für die Verehrung, die ihn durch die Geschichte immer begleitet hat. Wer die Basilika in Acri, in der seine Überreste aufbewahrt werden, besucht, ist beeindruckt von den zahlreichen Pilgern, die Tag für Tag dorthin kommen, ihn bitten, von ihm Rat erbitten und sich ihm anvertrauen. Vom Tag seines Todes an hat der Selige Angelo sein Amt als Prediger des Herrn Christus, Weg, Wahrheit und Leben, weiterge-

führt und seinen starken und leidenschaftlichen Ruf an die Sünder nicht ruhen lassen.

Der eine oder andere wird sich überrascht fragen: warum gerade jetzt? Wir können tatsächlich festhalten, dass unser Mitbruder nicht nur kontinuierlich angerufen wurde und so im Herzen derer, die ihm ergeben waren, gegenwärtig blieb, sondern dass er auch nach seinem Tod nicht aufhörte, sich unter unter uns gegenwärtig zu halten, da er für die eintrat, die in Bedrängnis waren und sich an ihn wandten. Im Lauf der Jahrhunderte wurden viele Gnaden seiner Vermittlung zugeschrieben. Unter diese Gnaden zählt auch ein Wunder, das die Kirche als entscheidendes Ereignis für seine Heiligsprechung anerkannt hat. Freuen wir uns darüber!

01

I. Biographisches Profil des Heiligen Angelo von Acri

Luca Antonio Falcone wurde am 19. Oktober 1669 in Acri geboren. Zu jener Zeit war Acri eine kleine Ortschaft am Fuss des Sila. Luca wurde in eine einfache Familie im alten Quartier Casalicchio geboren. Er war stets stolz über seine Herkunft; auch wenn er im Lauf der Jahre auch mit den Adligen verkehrte, nahm er für sich immer in Anspruch der Sohn einer „Bäckerin“ und



eines „Ziegenhirten“ zu sein. Am darauf folgenden Tag wurde er in der Kirche Heiliger Nikolaus von Belvedere getauft.

Von einem Nachbarn lernte er Lesen und Schreiben. Dieser hatte eine Grammatikschule eröffnet und lehrte in seiner Schule auch die ersten Elemente der christlichen Lehre. Luca besuchte die Pfarrkirche San Nicola und die Klosterkirche Maria von den Engeln der Kapuziner. Als er grösser wurde, lenkte ihn Don Domenico Errico, Priester und Onkel, auf weitergehende Studien hin. Er hoffte, aus ihm einen kultivierten Menschen machen zu können, einen, der im Stande wäre für die Mutter zu sorgen, die schon früh Witwe geworden war.

Als er bald zwanzig Jahre alt war, wandte er sich nach einer kurzen Erfahrung im eremitischen Leben ohne Vorbehalt dem Leben als Kapuziner zu. Das war im Jahr 1689, nachdem er die charismatische Predigt des Kapuziners Antonio von Olivadi gehört hatte. Dem Jungen aus Acri stellte sich sogleich eine Reihe von Hindernissen entgegen. Tatsächlich zog Luca Antonio zweimal die Kutte aus und verliess das Noviziat. Die Härte des Lebens als Kapuziner hatte ihn entmutigt und er gab der Sehnsucht nach der Mutter nach, die er unter Tränen zurückgelassen hatte. Am 12. November 1690 begann Luca Antonio zum dritten Mal das Noviziat. Im Konvent von Belvedere Marittimo wurde er eingekleidet und erhielt den Namen Angelo von Acri.

Auch diesmal fehlte es nicht an Bedenken und Versuchungen. Doch als man im Repertorium die heroischen Taten von Br. Bernard von Corleone (gest. 1667) vorlas - sein Seligsprechungsprozess war eben in Gang gekommen - wandte er sich mit einer grossen Bitte an den Herrn, dass er ihm in seinem Kampf helfe. Man erzählt, dass Br. Angelo von Acri vom Herrn ermutigt wurde. Er wies ihn an, sich genau so zu verhalten, wie

Br. Bernard von Corleone sich verhalten hatte. Das war das erwartete Zeichen.

Nach Ablegung der Ordensprofess begab sich Br. Angelo unverzüglich auf den Weg der evangelischen Vollkommenheit. Er bereitete sich auf die Priesterweihe vor, die er an Ostern, 10. April 1700, im Dom von Cassano am Jonischen Meer empfing. Dann rief ihn der Gehorsam, sich auf die Tätigkeit als Prediger vorzubereiten. Von 1702 bis 1739, seinem Todesjahr, durchzog er unermüdlich ganz Kalabrien und einen guten Teil von Mittelitalien. Er hielt Fastenpredigten, predigte Volksmissionen und Geistliche Exerzitien.

Der Anfang seiner Tätigkeit als Prediger war nicht eben glücklich: Das Debüt auf der Kanzel von San Giorgio Albanese bei Corigliano war eine eigentliche Katastrophe. An drei folgenden Tagen hatte er im Kopf ein solches Durcheinander, dass er den Text, den er mühsam auswendig gelernt hatte, vergass und, in der Unmöglichkeit weiter zu predigen, die Kanzel fluchtartig verliess.

In Tränen aufgelöst kniete Br. Angelo vor dem Kreuz auf seiner Zelle, wurde sich seines Versagens bewusst und fasste schliesslich den unumstösslichen Beschluss: Von jetzt an würde er nur noch „den gekreuzigten nackten Christus“ verkünden, weit weg von aller bizarren Rhetorik und der Sprache der Toskana, und er werde die Sprache seines Landes benutzen und Schritt für Schritt das predigen, was der Heilige Geist ihm eingab und wozu er ihn mit einem Herz von Eifer und geistlicher Salbung versah. Es wurde zum Erfolg, auch wenn er auf Widerstand bei den Kreisen und den Menschen stiess, die sich auf die Lichter des Verstandes beriefen.

Da er sich bewusst war, dass der Prediger, der den Beichtstuhl scheut, ähnlich einem Sämann ist, der sich nicht um die Ernte kümmert, verbrachte Br. Angelo von Acri viele Stunden im Beicht-

stuhl und wurde nicht müde, zuzuhören und mit den Sündern erbarmungsvoll umzugehen. Er war überzeugt, dass die schwierigsten Situationen sich mit Liebe lösen lassen. Mit Berufung auf die Barmherzigkeit war es leichter, alle Sünder, die die Liebe Gottes drängte, sich in seinem Beichtstuhl hinzuknien, zur Liebe Gottes zurückzuführen. Aber er wartete nicht nur auf die Sünder, oft drängte ihn die Liebe Gottes auf die Suche nach den Sündern, die sich nicht versöhnen lassen wollten. Er wurde auch zu Kranken gerufen, die um seinen geistlichen Beistand baten. Seine Liebe zu den Armen und zu denen, die Ungerechtigkeiten erfahren hatten, bewog ihn, mehrmals die Herren Sanseverino, die seit Jahrhunderten Herrscher über Acri waren, zu bitten, den gerechten Forderungen der Bevölkerung Gehör zu schenken, um so wenigstens die elementarsten Rechte einzuhalten. Ihm lag am Herzen das umfassende Heil des Menschen, das Heil dieser Armen im Geist und am Leib, dieser Menschen, die in ihrer Würde verletzt waren, und auch derer, die sich von Gott abgewandt hatten. Er verliess keinen Ort, wo er die Barmherzigkeit Gottes gepredigt und die Sünder wieder versöhnt hatte, ohne dass er konkrete Zeichen hinterliess: den Kalvarienberg und die Statue der Schmerzensmadonna, beides konkrete Zeichen der Liebe Gottes, der leidet und sich selber aufopfert, damit der Mensch das Leben hat. Im Orden hatte er Leitungämter inne. Als Provinzialminister liess er es nicht daran fehlen, die Brüder aufzurufen, ein authentisches Leben als Kapuziner zu führen. Er empfahl ihnen fünf Edelsteine: die Strenge, die Einfachheit, die genaue Beobachtung der Regel und der Konstitu-

tionen, die Unschuld des Lebens und die unerschöpfliche Liebe.

Mit 70 Jahren starb er am 30. Oktober 1739 im Konvent von Acri. Er bot Gott sein Leben an, damit er die Stadt und Kalabrien mit den schönsten Gaben beschenkte: mit dem Frieden und dem Wohl für alle.

II. Die Heiligkeit von Br. Angelo von Acri: ein Geschenk für heute

Der Weg der Berufung war für den jungen Luca Antonio von verschiedenen Unsicherheiten gekennzeichnet: zweimal verlangte er, bei den Kapuzinern eintreten zu können, beide Male verliess er in grosser Verwirrung den Konvent. Mit all diesen Unsicherheiten beladen kehrte er ein drittes Mal zurück, um noch einmal den Habit des Franziskus überzuziehen und das Noviziat von neuem zu beginnen.

Luca Antonio lebte in seiner Seele einen tiefen Konflikt: einerseits war er seiner Mutter tief verbunden, sie war Witwe, und zudem wollte er die Erwartungen seines Priesteronkels nicht enttäuschen, der ihn aufforderte zu studieren, um seiner Mutter die entsprechende Hilfe leisten zu können, andererseits fühlte er sich vom Beispiel und vom Wort des Kapuzinerpredigers Antonio von Olivadi angezogen. Der zukünftige Br. Angelo fühlte in sich ein Empfinden, das seiner Mutter und seinem Onkel wohl wollte, und gleichzeitig merkte er, dass er zu anderem berufen war. Die Berufung, sich dem Herrn zu weihen, verlangt, dass man sich selber hingibt, ohne für sich etwas zurückzubehalten.



03





Auch in der heutigen Zeit entsteht die Entscheidung, dem Herrn sein eigenes Leben zu weihen, durch Begegnung mit Menschen, die ihre eigene Hingabe radikal und authentisch leben.

Oft ist der Weg der Berufung von Zweifeln und Unsicherheiten geprägt, man spürt das Risiko, sich auf sich selber zu beziehen und das Ideal zu vergessen, für das man eine starke Anziehungskraft und grossen Enthusiasmus empfunden hat. Nur der, der begreift, dass er dazu gerufen ist, seine ganze Existenz, alles, was er besitzt, auch die eigene Sensibilität und die eigenen Affekte zur Gabe zu machen, allein der wird entdecken, dass die Entscheidung, den Ruf Gottes, bei ihm zu sein, anzunehmen, Quelle tiefer Freude ist und die eigene Existenz zur Vollendung führt.

Die Arbeit an seiner Berufung macht die Wahrheit der Worte Jesu an seine Jünger deutlich: „Wahrlich ich sage euch: es gibt keinen, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker um meinet und um des Evangeliums willen verlässt, der nicht schon jetzt, in dieser Zeit, Hundertfaches empfängt an Häusern und Brüdern und Schwestern und Müttern und Kindern und Äcker - wenn auch unter Verfolgungen - und in der kommenden Welt das ewige Leben (Mk 10,28-30).

In die Nachfolge Christi treten bringt eine neue Art von Beziehungen mit sich, auch wenn diese eine eigene sakrale Würde beinhalten. Jesus verlangt keine Flucht, sondern er verlangt eine grössere Liebe, die seine Person ins Zentrum von allem rückt. Wenn Christus das einende Zentrum unserer Existenz wird, dann entdecken wir eine authentischere und freiere Art, unsere Affekte und unsere Beziehungen zu leben. Er selber wird uns dazu führen, den zu entdecken, der „das höchste Gut“, der „ewig“ ist, von dem, „alles Gute stammt und ohne den es nichts Gutes gibt“ (Hl. Franziskus, Kommentar

zum Vater unser, Franziskus-Quellen 31). Paradoxerweise geht es nicht darum, etwas zu lassen, sondern dank Christus und dem Evangelium als Erbe das Hundertfache zu erhalten.

Bei der Begleitung einer Berufung oder im Entscheidungsprozess, ob einer unser Leben ergreifen kann, muss man in aller Entschiedenheit festhalten, dass es darum geht, sich selber ohne irgendwelche Vorbehalte dem Herrn zu übergeben. Dieses Sich-selber-Verschenken muss auch der Prüfung und der Versuchung, den begonnenen Weg abubrechen, standhalten.

Nachdem Br. Angelo von Acri dem Herrn alles gegeben hatte, machte er die Erfahrung seines ersten Versagens beim Predigen; er liess sich nicht entmutigen, wechselte den Stil seiner Predigt und richtete sie stark nach dem Evangelium aus; dabei liess er sich inspirieren von der Ermahnung des Franziskus in der Regel: „Ich warne auch und ermahne die Brüder, dass in der Predigt, die sie halten, ihre Worte wohlbedacht und lauter sein sollen, zum Nutzen und zur Erbauung des Volkes, indem sie zu ihnen sprechen von den Lastern und den Tugenden, von der Strafe und Herrlichkeit, und dies mit kurzen Worten, weil der Herr auf Erden sein Wort kurz gefasst hat“ (Bullierte Regel, IX).

Diese Unterweisung ist auch für uns aktuell: wir sind gerufen, das Evangelium treu zu verkünden, indem wir das Brot des Wortes mit einer einfachen Sprache austeilten, die die Menschen unserer Zeit gut verstehen können, und ihnen die erbarmende Liebe Gottes ansagen, die unsere Menschlichkeit umfasst. Eine derartige Verkündigung bringt mehr Frucht als eine Rede, die mit theologischen und kulturellen Zitaten überladen ist. Papst Franziskus schreibt in Evangelii Gaudium: „Der Bereich, in dem sich der Dialog des Herrn mit seinem Volk abspielt, muss durch die herzliche Nähe des Predigers, die Wärme

des Tons seiner Stimme, die Milde des Stils seiner Sätze und die Freude seiner Gesten gefördert und gepflegt werden. Auch in den Fällen, wo die Predigt sich als etwas langweilig herausstellt, wird sie, wenn dieser mütterlich-kirchliche Geist gegeben ist, immer fruchtbar sein, so wie die langweiligen Ratschläge einer Mutter mit der Zeit im Herzen der Kinder Frucht bringen“ (Franziskus, Evangelii Gaudium 140).

Der Kapuziner Angelo von Acri hatte gespürt, dass eine aufgeputzte Predigt und eine rhetorisch tadellose Rede, auch wenn sie von Lehre und Moral strotzt, nicht dazu beiträgt, dass die Herzen sich bedingungslos für die Bekehrung und das Ganze Gottes öffnen. Seine Predigt war eine, die dazu einlud, die Schönheit, ein Sohn des Sohnes Jesus zu sein, und auch die Güte der Liebe Gottes neu zu entdecken, eine Schönheit, die nicht von sich aus bewahrt werden kann, sondern unaufhörlich neu geschenkt werden muss.

Papst Franziskus schreibt: „Der Prediger hat die sehr schöne und schwierige Aufgabe, die Herzen, die sich lieben, zu vereinen: das des Herrn und die seines Volkes. Das Gespräch zwischen Gott und seinem Volk stärkt weiter den Bund zwischen ihnen und festigt das Band der Liebe. Während der Zeit der Homilie schweigen die Herzen der Gläubigen und lassen ihn sprechen. Der Herr und sein Volk reden in tausendfacher Weise direkt miteinander, ohne Mittler. In der Homilie aber wollen sie, dass jemand sich zum Werkzeug macht und die Empfindungen zum Ausdruck bringt, so dass in der Folge jeder entscheiden kann, wie er das Gespräch fortsetzen will“ (Franziskus, Evangelii Gaudium 143).

In seiner Predigt war Angelo von Acri ein Instrument, das das Herz des Herrn und das Herz der Menschen vereinen konnte. Bruder Angelo überbrachte seinen Hörern die Freude eines Gottes, der glücklich darüber ist, mit seinem Volk ins Gespräch zu kommen. Der Beichtstuhl war der Ort, dem Pönitenten den Trost der Verzeihung zu übermitteln und den Weg zu einem neuen Leben in Christus zu eröffnen. Und es ist



genau das Sakrament der Versöhnung, in dem sich die Umarmung erneuert, die in der Taufe gegeben wurde und die nun in einer neuen erbarmenden Umarmung wieder geschenkt wird. Sein Eifer in der Predigt und die Vergebung, die uns im Sakrament der Versöhnung geschenkt wird, weckten in Br. Angelo eine hohe Sensibilität für die Armen. Mutig und kraftvoll prangerte er die erbärmlichen Zustände an, in denen die Männer und Frauen der damaligen Zeit leben mussten, gerade auch die seines

eigenen Landes. Er forderte Gerechtigkeit zugunsten der armen Leute und prangerte Bankskandale, willkürliche Kürzungen der Renditen, erhöhte Steuern für die Aufzucht von Seidenraupen, ungerechtfertigte und gewaltsame Enteignung privaten Besitzes von Seiten derer, die behaupteten, die Führer des Volkes zu sein. Er gab Zeugnis für die christliche Liebe, indem er die Armen in ihren Behausungen aufsuchte und mit ihnen die Vorsehung teilte, die er selber empfangen hatte. Er verpasste es auch nicht, die Gefangenen zu besuchen, sie in ihrer Würde zu umarmen, sie zur Reue und zur Annahme der Strafe zu bewegen; er verteidigte auch Unschuldige, die man zu Unrecht verurteilt hatte.

Der Missionar, Prediger und Bekenner Angelo von Acri verstand und bezeugte, dass das Wort, das das Evangelium verkündet, sich in konkreten Gesten inkarnieren muss: Gesten zugunsten der Armen, der Leidenden und derer, die Ungerechtigkeiten unterworfen sind. „Aus der Herzmitte des Evangeliums erkennen wir die enge Verbindung zwischen Evangelisierung

und der Förderung des Menschen; natürlich muss sie sich ausdrücken und entfalten im ganzen evangelischen Wirken. Die Annahme der erstmaligen Verkündigung lädt uns ein, uns von Gott lieben zu lassen und ihn zu lieben mit der Liebe, die er uns schenkt. Sie ruft im Leben des Menschen und in seinem Handeln eine erste, fundamentale Reaktion hervor: das Gute der anderen wünschen, suchen und ans Herz nehmen (Franziskus, Evangelii Gaudium, 178)



Die leidenschaftliche Predigt des Heiligen war im Stande, Bekehrungen zu erwecken. Er rief die Gewissen dazu auf, das Gute zu suchen. Seine Predigt wurde bekräftigt durch Werke des Erbarmens und durch seinen Einsatz für die Armen. Auch in unseren Tagen bitten wir den Heiligen Geist, dass er Verkünder und Prediger erwecke, die in der Lage sind, ihr Wort durch die Authentizität ihres Lebens zu bekräftigen; was sie tun, vermittelt Licht und Geschmack; es wird zum Sauerteig, der das Mehl in das gute Brot der Liebe und der Empfangsbereitschaft verwandelt.

06

Der Heilige Angelo von Acri, den die Kirche auszeichnet als ein Modell und Beispiel für ein authentisch gelebtes Leben, hat allen Christen und besonders uns Brüdern Kapuziner zu sagen, wie wir das Evangelium dem Menschen zu verkünden haben, die nach Freiheit dürsten. Das Leben im Geist führt uns zur wahren Freiheit; sie befähigt uns, die Würde jedes einzelnen Menschen anzuerkennen. Dieser Wechsel gelingt uns und kommt zur Blüte, wenn wir gläubig den Herrn Jesus anerkennen, der unser Fleisch angenommen und den Menschen zur Würde der Gotteskindschaft erhoben hat.

Eines der ältesten Gemälde stellt Br. Angelo von Acri dar, wie er den Gekreuzigten, das Zentrum seiner Predigt und seines Betens, anschaut. Die Meditation des Leidens des Herrn begleitete ihn auf den langen Reisen zu Fuss, von einem Ort zum andern, wohin er ging, um zu predi-

gen. Während der langen Stunden einsamen Gebets meditierte er Schritt um Schritt das Leiden Christi. Er pflegte und umarmte den, der krank an Leib oder Geist war; in den Zeichen der Krankheit erkannte er die Wunden unseres Herrn. In seinem Herzen bewahrte er das Angesicht und den Namen des gekreuzigten Jesus, Ikone einer Liebe ohne Grenzen.

Liebe Brüder, der Heilige Angelo von Acri bereichert in wunderbarer Weise die Heiligkeit unseres Ordens. Seine Heiligkeit, die die Kirche anerkennt, verbindet

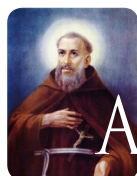
sich mit der langen Schar von Brüdern, die dem Heiligen Franziskus von Assisi gefolgt sind. Diese haben in Liebe zur Kirche mit Leidenschaft das Reich Gottes verkündet und die Aussätzigen ihrer Zeit umarmt. Jeder von uns bewahre sich ein kontemplatives, einfaches und frohes Herz. Bitten wir um die Gnade, Christus den Gekreuzigten zu betrachten, damit wir ihn lieben im leidenden Fleisch der Armen, in randständigen Menschen, in allen, die Sorge und Zuwendung brauchen; und zu diesen gehört oft auch der Mitbruder, der in unseren Gemeinschaften lebt. Gebt von der Schönheit Gottes Zeugnis, bringt Frieden und die Liebe des Christus und des Erlösers. Die unbefleckte Jungfrau begleite euch und stehe euch immer bei.

Rom, 4. Oktober 2017

Fest des Seraphischen Vaters Franziskus

h. Mauro Jöhri

Br. Mauro Jöhri, OFM^{Cap}
Generalminister



ANGELO VON ACRI
Rundbrief zur Heiligsprechung